

Bereitschaftspflege

Impulse für die Prozessgestaltung

Ergebnisse des Modellprojekts Bereitschaftspflege
zur Verbesserung der Entwicklungschancen junger Kinder
durch zeitnahe Perspektivklärung

Laufzeit: 06.2014 bis 05.2016



Institut für
Vollzeitpflege und Adoption e.V.

M.A. Corinna Petri und Dipl.-Päd. Judith Pierlings

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

1. Hintergründe
2. Vorstellung des Modellprojektes
3. Knackpunkte und Impulse
 - a) Prozess der Perspektivklärung
 - b) Weitervermittlung und Übergangsgestaltung
4. Kernbotschaften

- Quantitative Entwicklungen
- Fachliche Aspekte und Herausforderungen



Hintergrund

Die vom Jugendamt haben gesagt, sie suchen eine Pflegefamilie. Mein Kind soll es da besser haben als früher bei mir. Jetzt sind schon Monate vergangen und nichts passiert. Ich verstehe das nicht, dann kann meine Tochter auch zu mir zurück, ich liebe sie und ich würde mir auch helfen lassen.

Wir haben die Kleine nach Ihrer Geburt im Krankenhaus abgeholt. Jetzt ist sie eineinhalb. Der Richter hat gesagt, sie soll zur Mutter zurück. Wir wissen ja, dass sie nicht bei uns bleiben wird aber jetzt soll alles ganz schnell gehen, obwohl es kaum Kontakte zur Mutter gab. Und wir sind dann weg vom Fenster. Wie kann man das verantworten?

Tim (4) war ein stark entwicklungsverzögertes und verängstigtes Kind. Ihm ging es gut in der Bereitschaftspflegefamilie bei Frau Mayer und er hat akzeptiert, dass er nicht mehr bei seiner Mutter leben konnte. Er hat es aber überhaupt nicht nachvollziehen können, dass Frau Mayer - seine Retterin in der Not - ihn weggegeben hat. In seinem Empfinden hat sie ihn im Stich gelassen. Jetzt in der neuen Pflegefamilie distanziert er sich radikal von ihr. Er ist verunsichert und sauer - zu Recht.



Koproduktionsprozess aller Beteiligten , um gute Wege für die Zukunft der Kinder einzuschlagen

Stadt Frankfurt am Main

- Fach- und Leitungskräfte des Jugendamtes (Kommunaler Jugend und Sozialdienst, Fachdienst Bereitschaftspflege, Pflegekinderdienst)
- Bereitschaftspflegemütter

Stadt Köln

- Fach und Leitungskräfte des Jugendamtes (Allgemeiner Sozialdienst, Pflegekinderdienst)
- Fach- und Leitungskräfte der Kinder- und Jugendpädagogischen Einrichtung der Stadt Köln „Kids“ (Fachdienst für familiäre Bereitschaftsbetreuung)
- Bereitschaftspflegeeltern

Stadt Mülheim an der Ruhr

- Fach- und Leitungskräfte des Jugendamtes (Kommunaler Sozialdienst/ASD, Fachdienst für familiäre Bereitschaftsbetreuung, Pflegekinderdienst)
- Bereitschaftspflegeeltern

NRW (Köln, Mülheim a.d.R. und Hamm)

- Familienrichter_innen (Amt/Land & OLG)

Pilotphase

(Erprobung, Aus- & Bewertung)

Expertenrunde II
(Bereitschaftspflegeeltern und Fachkräfte)

Expertenrunde I

(fachlicher Austausch mit weiteren prof. Akteuren)

Regionale
Arbeitsprozesse
(Workshops, UAG)

Untersuchungs-
phase (Interviews,
Aktenrecherche)

Be- und Entschleuniger

PERSPEKTIVKLÄRUNG

Koproduktion der Fachkräfte
Knackpunkte
Impulse von der Praxis für die Praxis

**Bereitschafts-
pflegeeltern als
wichtige Akteure**

**Familiengericht-
liche Verfahren
Knackpunkte &
Impulse**

WEITERVERMITTLUNG & ÜBERGANG

Rollen und Zuständigkeiten

„Einfach und gleichzeitig schwierig - der Teufel liegt im Detail.“

Uneinigkeit und Intransparenz in Bezug auf Kriterien für eine Rückkehr in die Herkunftsfamilie

„Der ASD hat oft nur die Eltern im Blick, der Fachdienst die Kinder. Wenn die Perspektiven nicht zusammen kommen, bleiben die zu bearbeitenden Themen (insb. für Eltern) unklar.“

Verfahrensstrukturen

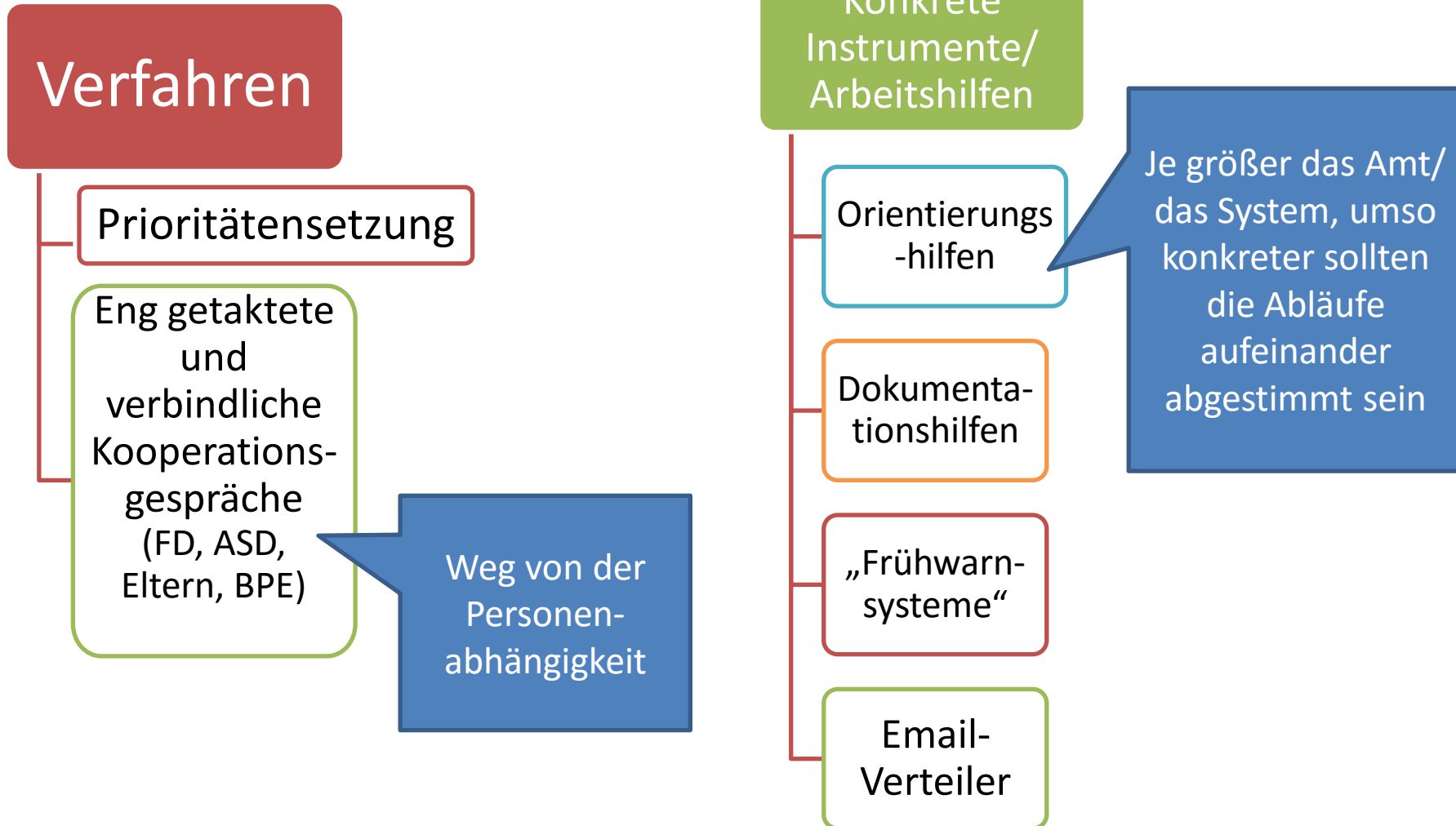
„Es ist nicht geregelt, wann und wie Informationen fließen.“

Umgangskontakte

„Satt und sauber- nix zu tun!?“

„Was kann Bereitschaftspflegeeltern zugemutet werden?“

Der ASD kennt das Kind nicht



Arbeitsschritt/ Datum	Initiativ/ Zuständig	Was ist zu tun?	Was ist noch zu erledigen? Ergebnis/ Vereinbarung	Wiedervorlage
Aufnahme		Möglichst genaue Beschreibung der einzelnen Handlungsschritte		
1.-3. Tag				
Erste Woche 1. Besuchskontakt				
Innerhalb von 14 Tagen 1. HPG				
Innerhalb von 4 Wochen ASD lernt das Kind kennen				
Nach 8 Wochen 2. HPG				

- Haltung: jeder Dienst bringt seine spezifische Kompetenz ein
- Alle Beteiligten an einem Tisch, nur so kommen wir weiter!
- Einbeziehung der Bereitschaftspflegeeltern in die Hilfeplanung
- 8-wöchiger Turnus für HPGs/ Perspektivgespräche hat sich bewährt
- Verfahrensinstrument erleichtert das Arbeiten und vereinfacht die Dokumentation
- Umgangskontakte: wöchentlich, fachlich begleitet, geeignete Räumlichkeiten des Dienstes, die Interaktion ermöglichen (z.B. Pflegeroutinen), Dokumentation

Familiengerichtliches Verfahren und Begutachtung als verzögernde Faktoren

„Wenn das Gericht drin ist, dann dauert es. Da können wir nichts machen.“

Unterschiede zwischen den beteiligten Professionen

„Jugendamt und Gericht sprechen einfach eine andere Sprache.“

Fehlen von Kooperations- und Kommunikationsstrukturen (übergeordnet und im Verfahren)

„Wir kennen den Richter ja gar nicht.“

Unzureichende Kenntnis über Aufgaben und Arbeitszusammenhänge der eigenen aber auch der jeweils anderen Professionen

- Kooperationen eingehen und etablieren
 - Große und kleine Schritte würdigen
- Kenntnis über die Aufgaben der eigenen und jeweils anderen Profession
- Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildung auf allen Seiten

- Nutzung des erstens Termins zur Weichenstellung für den weiteren Verlauf des Verfahrens
 - ASD und Fachdienst als Tandem
 - Berichte des Jugendamtes als relevante Quelle für Richter, aber auch für Gutachter und Beistände
 - Einflussmöglichkeiten auf zeitlichen Verlauf des Gutachtens ausschöpfen
 - Verfahrensbeistände als relevante Akteure nutzen
- Kooperationen etablieren und aktiv die eigene Handlungsfähigkeit nutzen

Lange Suchprozesse, späte Beteiligung des Pflegekinderdienstes
„Uns ist gar nicht klar, wann und unter welchen Voraussetzung eine Pflegefamilie gesucht werden kann.“

**Eine eigentlich geklärte Perspektive droht nochmal zu kippen,
Fehlende Gespräche in dieser Zeit**

„Ihr wolltet doch einen guten Ort für mein Kind finden, warum klappt das nicht.“

„Was verkaufe ich dem Kind hier, ich fühle mich wie ein Verräter.“

Veränderung der Motivationen der Beteiligten

„Dann bleibt das Kind eben bei uns, der gehört jetzt zur Familie“

- Fachkräfte müssen aktiv in Kommunikation mit Eltern und Bereitschaftspflegeeltern gehen
- Frühwarnsysteme etablieren
- Bindekraft der Perspektivklärung durch Konstanz bei Fachkraft
- Frühzeitige Einbeziehung des Pflegekinderdienstes - Nutzung fachlicher Kompetenzen
- Das Kind informieren, Bereitschaftspflegeeltern damit nicht alleine lassen

Verfahren

Prioritätensetzung

**Eng getaktete
und
verbindliche
Kooperations-
gespräche**

→ Perspektivklärung

→ Weitervermittlung

**Verzahnung & Nutzung aller
fachlichen Kompetenzen**
**Frühzeitige Einbeziehung des
Pflegekinderdienstes**

Konkrete Instrumente/ Arbeitshilfen

**Orientierungs-
-hilfen**

Dokumenta-
tionshilfen

**„Frühwarn-
systeme“**

**Email-
Verteiler**

Anforderung an sehr genauen Absprachen zwischen beteiligten Diensten

„Drei Familien sind in einem Boot. Da ist viel Feinabstimmung gefordert.“

Unterschiedliche Bedürfnislagen

„Das Kind war so lange bei uns, wir brauchten als Familie die Zeit und die andere Mutter zog und zog und wollte so gerne endlich ihr Kind.“

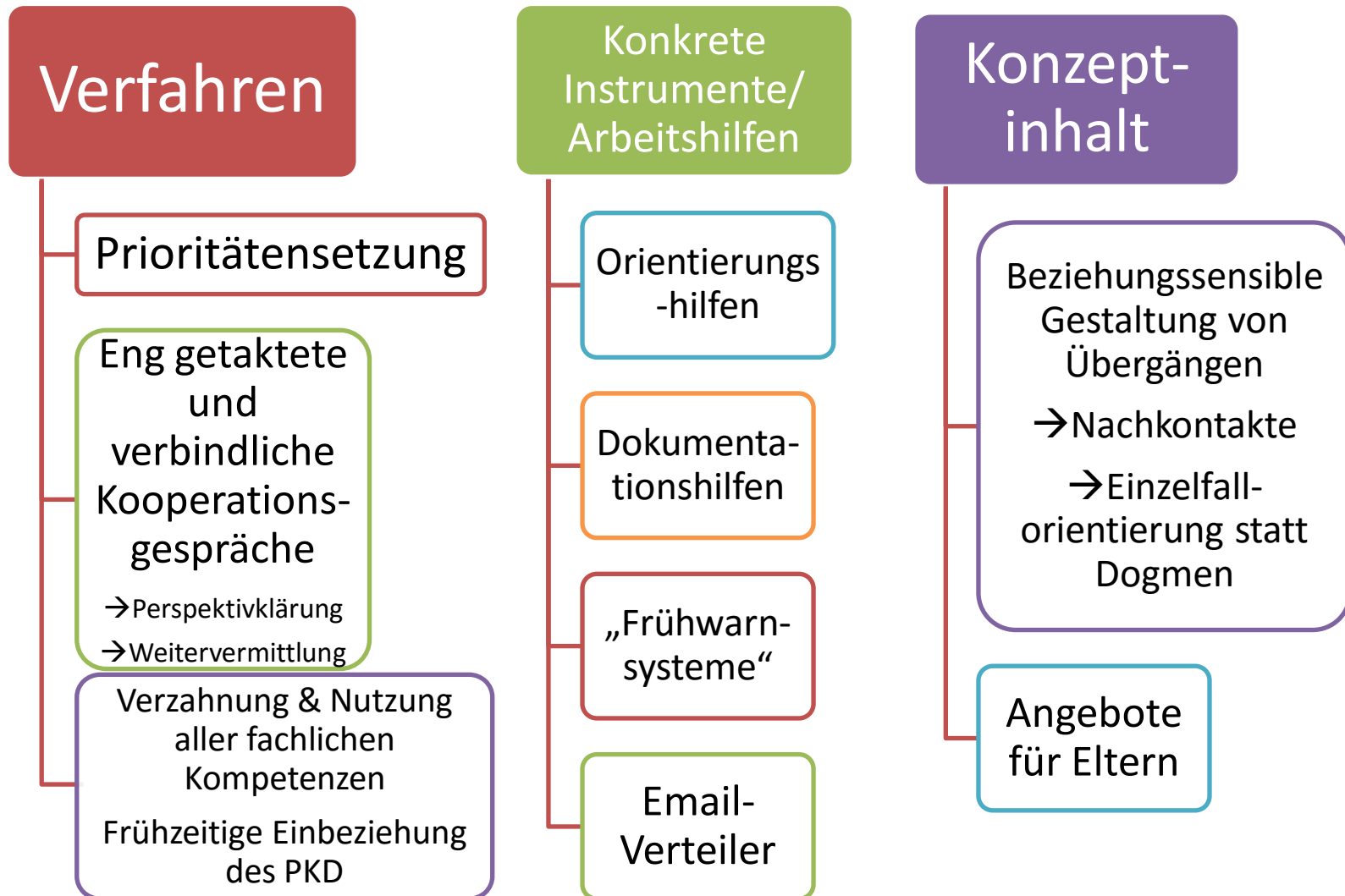
Überstürzte Rückführung

„Das geht meistens so schnell, da können wir gar nichts mehr mit auf den Weg geben.“

Konzepte die Nachkontakte tabuisieren

„Bei uns gibt es das nicht, das setzt sonst unkontrollierbare Dynamiken in Gang.“

- Bedürfnisse des Kindes sollten leiten (Anbahnung und Nachkontakte)
- Sicherung von Erinnerungsspuren (Biografiearbeit, Fotoalbum, offene Türe etc.)
- Weitergabe des Wissens der Bereitschaftspflegeltern (Alltagssituationen, Rituale, Gewohnheiten)
- Moderation im „Eltern-Dreieck“
- Einzelfallorientierung bei Nachkontakten
- Bereitschaftspflegeltern in die Vorbereitung von Pflegeeltern einbeziehen
- Angebote für Eltern etablieren



- Kooperation und Kommunikation institutionalisieren, Zeitschiene festlegen
- Kompetenzen bündeln, Kriterien abstimmen
- Das Kind, um das es geht, sollte bekannt sein und muss systematisch im Blick gehalten werden
- Ressource Bereitschaftspflegeeltern nutzen und pflegen
- Angebote für Eltern
- Zäsuren im Übergang vermeiden, nach den Bedürfnissen des Kindes Kontakte erhalten

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Corinna Petri

Corinna.petri@uni-siegen.de

Judith Pierlings

Judith.pierlings@uni-siegen.de

0271- 740 34 36

Adolf-Reichwein-Str. 2

57068 Siegen

www.uni-siegen.de/bereitschaftspflege